

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 60 (1985)
Heft: 1

Artikel: Noch ist Polen nicht verloren...!
Autor: Gosztory, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch ist Polen nicht verloren...!

Dr Peter Gosztory, Bern

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Polen als Staat auf keiner Landkarte zu finden. Das einst mächtige Königreich in Osteuropa – das in seiner bewegten Geschichte gegen Tataren, Russen, Schweden, Türken und Deutsche gekämpft hatte – war 1795 zwischen Preussen, Russland und Österreich aufgeteilt worden. Von diesem Zeitpunkt an bewahrten nur die gemeinsame Sprache und die katholische Kirche die Polen vor dem endgültigen Zerfall als Nation.

Im Ersten Weltkrieg kämpften die Polen auf verschiedenen Schlachtfeldern teils unter fremden Fahnen, teils in eigenen Formationen. Das grösste Kontingent polnischer Soldaten stellte vorerst Joseph Pilsudski, ein sozialistischer Revolutionär nationaler Prägung und kühner Vorkämpfer eines selbständigen polnischen Staates, mit Hilfe der Österreicher auf. Seine «Polnische Legion» überschritt von Krakau kommend gemeinsam mit der k.u.k. Armee am 6. August 1914 die österreichisch-russische Grenze nach Osten. Die Legion kämpfte in der Folge gegen die Zaren-Armee, und Pilsudski rang im November 1916 den Mittelmächten das Versprechen ab, «bald nach dem Krieg» ein selbständiges Polen zu errichten. Die Rechnung ging jedoch nicht auf: Einerseits verfolgten Wien und Berlin hinsichtlich Polen andere Ziele, andererseits verloren die Mittelmächte 1918 alle Chancen, den Krieg zu gewinnen.

+

Die polnische Frage wurde unterdessen auch international immer wichtiger. Anfang 1917 sprach sich US-Präsident W. Wilson für das Recht der polnischen Nation auf einen eigenen Staat aus. Nach dem Sturz des Zaren in Russland versprach im Frühjahr 1917 in Petrograd auch die neugebildete bürgerlich-demokratische Regierung des Fürsten Lwows Polen die Unabhängigkeit. In Paris formierte sich ein Polnisches Nationalkomitee, das von den Mitgliedern der Entente-Mächte bald als «offizielle polnische Organisation» anerkannt wurde. Diese stellte den Franzosen eine aus sieben Divisionen bestehende polnische Armee (unter der Führung von General Józef Haller) zur Verfügung, die opferbereit und tapfer an der Westfront kämpfte.

+

Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte proklamierten Sozialisten, Mitglieder der polnischen Bauernpartei und Anhänger Pilsudskis in der Nacht vom 6. auf den 7. November 1918 in Lublin die Republik Polen. Diese besetzte militärisch innert kürzester Zeit das Kerngebiet des 1795 untergegangenen Polnischen Königreichs. Die Entente-Mächte unterstützten mit Kräften die Errichtung eines neuen polnischen Staates – als Barriere zwischen dem besiegten Deutschland und dem bolschewistischen Russland. Die Friedenskonferenz von Paris 1919 sollte sich der Festlegung der Grenzen des neuen polnischen Staates annehmen, konnte jedoch wegen ständiger Streitigkeiten zwischen den Verbündeten keinen nach-



Polen nach dem Ersten Weltkrieg ist ein Vielvölkerstaat. Über ein Drittel der Bevölkerung sind fremdsprachige Minderheiten. Die Curzon-Linie bezeichnet die von den Alliierten ursprünglich vorgesehene polnische Ostgrenze.

haltigen Erfolg erzielen. Zwischen 1919 und 1921 entbrannten wegen der Grenzfrage mehrere Aufstände und Kleinkriege im Norden, Westen und Süden Polens. Am schwierigsten war jedoch das Verhältnis zu Lenins neuem Russland. Wegen Ost-Galizien entbrannten bereits 1919 heftige Kämpfe zwischen Polen und Ukrainern. Pilsudski, der in der Polnischen Republik Oberbefehlshaber der vornehmlich von Frankreich ausgestatteten polnischen Nationalarmee wurde, hatte bezüglich der Ostgrenze weitgehende Pläne. Die Ukraine und Weissrussland sollten von Sowjet-Russland abgetrennt und durch eine Föderation mit Polen verbunden werden. Die ukrainischen Separatisten, in erster Linie der sozialdemokratische Ataman Semjon Petljura, unterstützten diese Bestrebung, da sie unter allen Umständen die 400jährige Herrschaft der Russen über die Ukraine beenden wollten.

+

Im Frühjahr 1920 wurde die polnische Nationalarmee durch eine Mobilmachung wesentlich verstärkt. Am 25. April liess Pilsudski das Gros seiner Streitmacht – fünf Armeen mit etwa 150 000 Mann – gegen Trotzki's junge Rote Armee zur Offensive übergehen. Da der Gegner nur wenige Truppen zum Schutze der Ukraine zur Verfügung hatte, brachte der polnische Vormarsch rasche Erfolge: Ende April zo-

gen Pilsudskis Truppen in Shtomir ein, und am 6. Mai fiel bereits die ukrainische Hauptstadt Kiew. Obwohl die Ukrainer in den Polen keineswegs Freunde sahen, hofften doch viele Gegner der Bolschewiken, mit Pilsudskis Unterstützung einen ukrainischen Staat gründen zu können.

Der Verlust von Kiew und die Nachricht, dass polnische Truppen den Dnjepr überschritten hatten, versetzte indessen ganz Sowjet-Russland in Aufregung. Lenin schob die Schuld am neuen Krieg dem «Weltimperialismus» zu und behauptete, hinter dem «bürgerlich-gutsherrschäftlichen Polen» stünden in Wirklichkeit die Entente-Mächte, die Sowjet-Russland zur Kapitulation zwingen wollten. Die Massen wurden zu einem «Verteidigungskrieg» aufgerufen und frische Truppen aus dem Kaukasus und Süd-russland gegen Pilsudskis Divisionen in Marsch gesetzt. Diesmal ging es in Russland nicht um innere Streitigkeiten, um den Bürgerkrieg, sondern um eine nationale Angelegenheit; deshalb stellten sich auch solche russische Offiziere und Generäle der alten Armee den Bolschewisten zur Verfügung, die sich bisher der Zwangsberufung in die Rote Armee entzogen hatten. Der bekannteste unter ihnen war der hervorragende Kavallerie-General A. A. Brussilow, der sofort mit anderen Ex-Generälen beim Oberkommando der Roten Armee eine «Sonderberatungsgruppe» bildete, die von nun an die Operationen gegen Pilsudski leitete.

+

Der rote Angriff Mitte Mai 1920 überraschte die Polen. Heftige Kämpfe entbrannten in der Ukraine, die schliesslich mit dem Rückzug der Polen endete. Lenin begnügte sich jedoch nicht

1 General Pilsudski und der ukrainische Ataman Semjon Petljura in der ukrainischen Stadt Stanislaw – Sommer 1920.

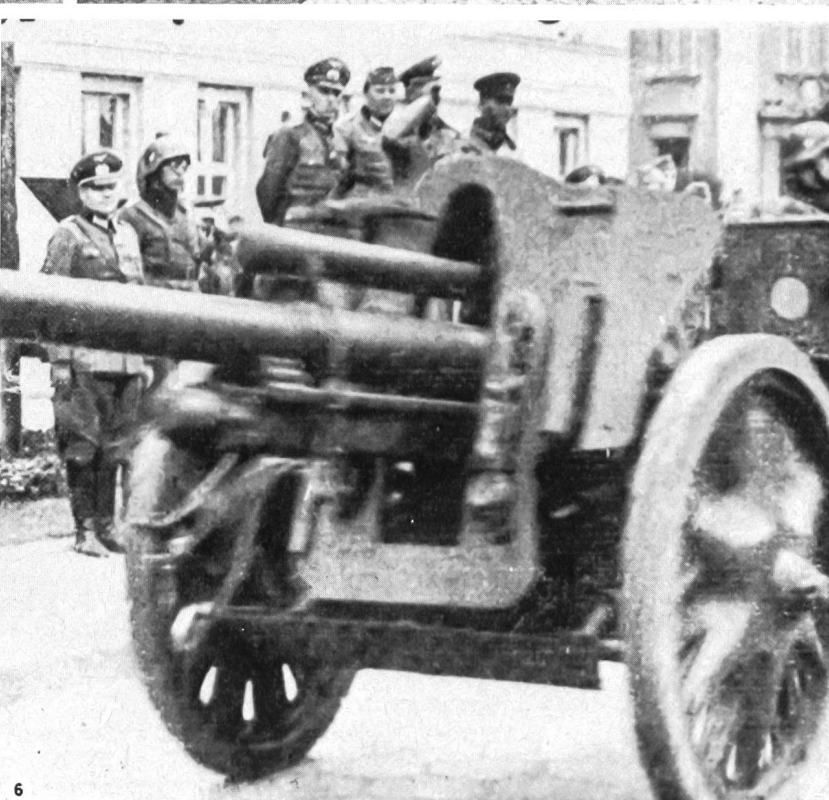
2 Marschall Pilsudski mit seinen Töchtern in Gdynia, 1927.

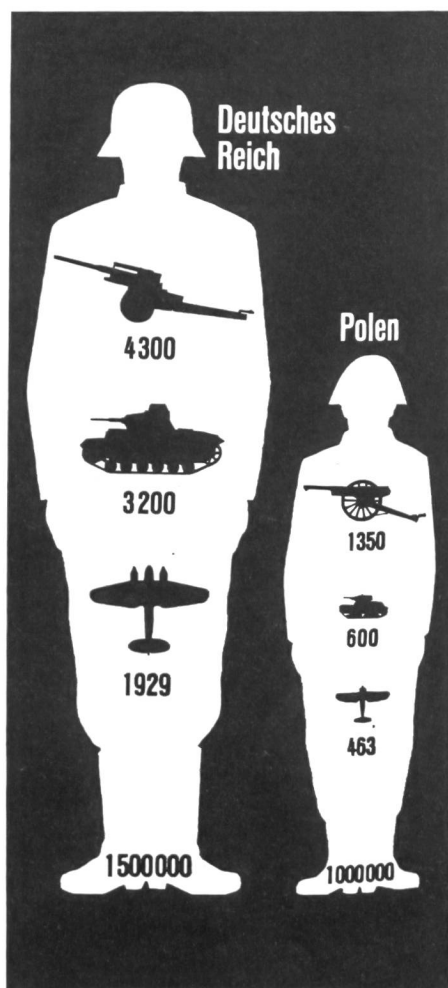
3 Kapitulation der Verteidiger der Garnison Hela am 1. Oktober 1939. Der polnische General verweigert den Deutschen die Hand.

4 Die Rote Armee zieht in Wilna ein. September 1939.

5 Das Ende der Polnischen Republik 1939. Polnische Offiziere werden in deutsche Gefangenschaft geführt.

6 Deutsche und sowjetische Militärparade in Brest-Litowsk, September 1939. Sie feiern gemeinsam den Sieg über die Polnische Republik.





So sah etwa das Kräfteverhältnis der deutschen Wehrmacht zu den polnischen Streitkräften bei Beginn des Septemberfeldzuges 1939 aus.

mehr mit der Rückgewinnung der Ukraine. Die Rote Armee sollte Ost-Galizien und ganz Polen «befreien», das heisst zusammen mit der polnischen Bevölkerung der proletarischen Revolution zum Sieg verhelfen! Im August 1920 sammelten sich die Truppen unter dem ehemaligen Gardeoffizier des Zaren M Tuchatschewski. Am 13. August 1920 war es dann soweit. Tuchatschewski gab den Befehl zum Marsch auf Warschau. Anfänglich ging alles gut: Zwei russische Angriffskeile bewegten sich rasch in Richtung Westen; die Polen mussten weichen, und die Rote Armee stiess bis zur Grenze der Polnischen Republik vor. In Bialystok, der ersten von den Russen eroberten Stadt Polens, liess Lenin ein «Polnisches Revolutionskomitee» konstituieren, das sich als Herz des neuen, sozialistischen Polen betrachtete. Seine Aufrufe und Proklamationen stiessen jedoch bei den Polen auf keine Echo. Im Gegenteil!

Kaum betraten nämlich die Russen polnisches Gebiet, kam es im ganzen Land zu einer nationalistischen Bewegung, wie sie Lenin nicht einmal geahnt hatte. Alle, die dazu noch fähig waren, eilten zu den Fahnen, um die junge Republik vor der bolschewistischen Eroberung zu schützen. In kürzester Zeit hatte Pilsudski 380 000 Mann unter den Waffen – unter Waffen, die er sehr schnell als Hilfsleistung aus tschechoslowakischen, ja teilweise aus ungarischen Beständen erhielt. Die Entente-Mächte, insbesondere Frankreich, kannten den Stellenwert Polens als Barrikade gegen die Rote Armee im Osten Europas genau. So wurde die Verteidigung Warschaws – denn Tuchatschewskis Truppen hatten am 25. August be-

reits die Tore der polnischen Metropole erreicht – auch die Sache Europas. Nicht vergessen seien hier aber auch die vielen Freiwilligen aus allen Bevölkerungsschichten des Landes, einschliesslich Arbeiter und Bauern, die alle von einer nationalen Gesinnung durchdrungen in den Krieg zogen, um die Heimat vor den fremden Eroberern zu schützen.

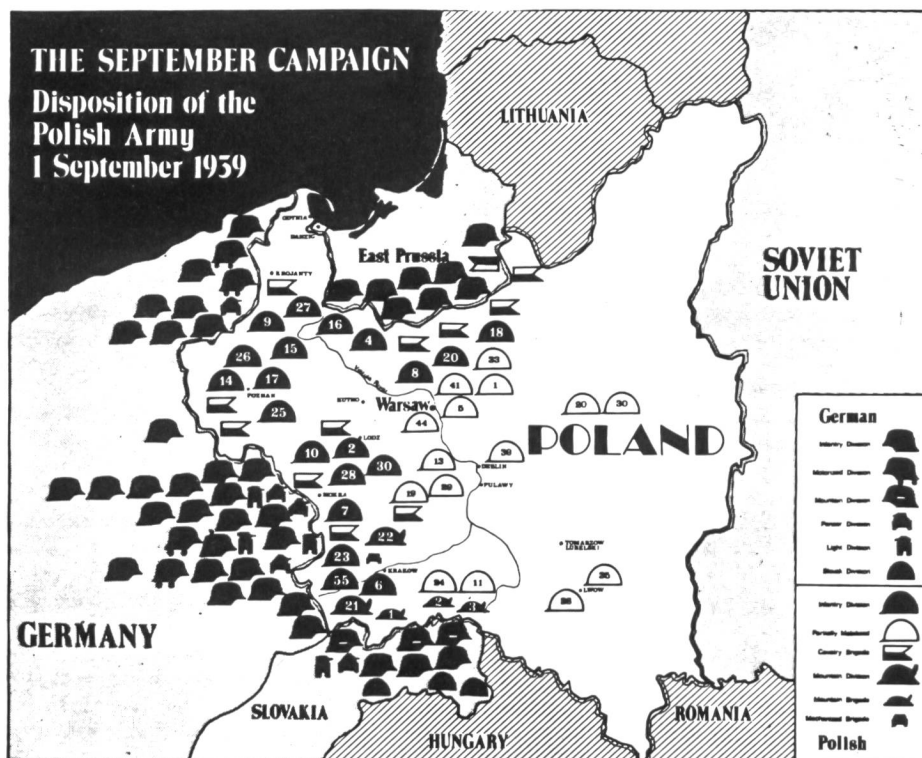
So geschah Ende August 1920 das «Wunder an der Weichsel» – die Rote Armee wurde vor Warschau abgefangen und in den folgenden Tagen und Wochen östlich von Brest-Litowsk am westlichen Bug zurückgeworfen. Eine reiche Waffenbeute und etwa 65 000 Rotarmisten fielen den polnischen Truppen in die Hände. Das «Wunder an der Weichsel» vermochte die polnische Führung auch am Verhandlungstisch mit den Russen zu ihren Gunsten auszunützen. Am 18. März 1921 kam in Riga ein polnisch-sowjetischer Friedensvertrag zustande, der die Ostgrenze der Polnischen Republik weit nach Osten festlegte. Sie entsprach damit nicht mehr jener Grenzlinie von 1919, die Polen von den Entente-Mächte als «Curzon-Linie» vorgeschlagen und praktisch auch garantiert worden war. Dies wurde Polen 1939 zum Verhängnis.

Die Polnische Republik umfasste 1921 ein Gebiet von 388 600 km² und hatte 27,7 Millionen Einwohner. Etwa zwei Drittel aller Staatsbürger waren Polen. An zweiter Stelle kamen die Ukrainer, die rund 15% der Bevölkerung stellten. Ihnen folgten Juden und Weissrussen aus den Ostgebieten der Republik, die laut dem Vertrag von Riga in den polnischen Staat einverleibt worden waren. Im Westen Polens lebte zudem eine starke deutsche Minderheit. Diese Nationalitätenfrage sollte später für Polen eine fatale Rolle spielen. Damals, in den zwanziger Jahren, nahm die Regierung in Warschau gelassen zur Kenntnis, dass «ihre»

Deutschen und Ukrainer bzw Weissrussen jenseits der Grenzen «Beschützer» hatten – Deutschland und Sowjetrussland, die jedoch in dieser Zeit noch viel zu schwach waren, um in Territorialfragen zu intervenieren. Aber heute ist bekannt, was Generaloberst Hans von Seeckt, Chef der deutschen Heeresleitung, 1922 im vertrauten Kreis über Polen sagte: «Polens Existenz ist unvereinbar mit den Lebensbedingungen Deutschlands. Es muss verschwinden und wird verschwinden durch eigene Schwäche und durch Russland, mit deutscher Hilfe!»

Die Zwischenkriegszeit in Polen wurde geprägt von verschiedenen tiefgreifenden innenpolitischen Ereignissen. Den Anfang machte eine parlamentarische Republik, die von 1921 bis 1926 existierte und politisch stark von Frankreich unterstützt wurde. Dann folgte Pilsudskis Staatsstreich, der sich einerseits gegen die Radikalisierung der Minderheiten durch die staatliche Nationalitätenpolitik und andererseits durch die aussenpolitische Isolierung des Staates wandte. Die Ära Pilsudski dauerte fast ein Jahrzehnt, nämlich bis zum Tode des zum Marschall von Polen aufgerückten «alten Herrn» im Juli 1935. Seine Regierung stützte sich auf die Armee und die polnische Herrschaft. Politisch war sie eher farblos und bestand hauptsächlich aus Fachministern. Eine Annäherung an Deutschland in den dreissiger Jahren war – in der gegebenen Situation – ein guter politischer Schachzug von Pilsudski, die aber nur vorübergehend einen Erfolg brachte.

Pilsudski fühlte sich auch als Diktator verantwortlich für die Armee, die in jeder Hinsicht eine Sonderstellung in seiner Ära innehatte. Diese Armee wurde in der Zwischenkriegszeit öfters reorganisiert. Ihre oberste Führung besass zwar Weltkriegserfahrung – aber aus verschiedenen Armeen Europas. Sie eignete sich nunmehr französische militärische Ausbildung an und beschäftigte in den zwanziger Jahren ger-



September-Feldzug 1939. Die Disposition der Polnischen Armee am 1. September 1939

ne französische Instrukturen. Bevorzugte Waffengattung war die Kavallerie, wo nur die «Allerbesten» dienten – sowohl im Offizierskorps als auch bei der Mannschaft. Die Infanterie wurde mit französischen Waffen ausgerüstet; den Maschinengewehren wurde die Vorrangstellung eingeräumt. Dagegen ging die Motorisierung bzw. die Mechanisierung der Armee nur langsam voran: Der polnischen militärischen Führung fehlte einerseits die Einsicht, dass Mobilität der Heeresverbände in einem zukünftigen Krieg äusserst wichtig sei, andererseits waren auch keine Mittel vorhanden, die Armee mit Panzern und Flugzeugen in genügender Zahl auszustatten. Obwohl nach Pilsudskis Tod unter der Staatsführung von Oberst Josef Beck (1936–1939) mehr Geld als früher für das Militär ausgegeben wurde, war die Polnische Armee am Vorabend des Zweiten Weltkriegs – was Stärke, Ausrüstung und Zusammensetzung betraf – kaum besser dran als eine Armee am Ende des Ersten Weltkriegs.

+

Im Sommer 1939 verfügte die Republik Polen über 30 Infanterie-Divisionen und 11 Kavallerie-Brigaden. Die Motorisierung war so schlecht, dass die Artillerie nur mit Hilfe von Pferden vorankam; und das Nachrichtenwesen (Übermittlung) war, milde gesagt, primitiv. Lediglich eine einzige mechanisierte Brigade mit französischen Renault-Panzern demonstrierte die «moderne Zeit» in der Armee. An Flugzeugen verfügten die Polen über 350 Maschinen von unterschiedlicher Bauart und mit verschiedenen Aufgabenbereichen.

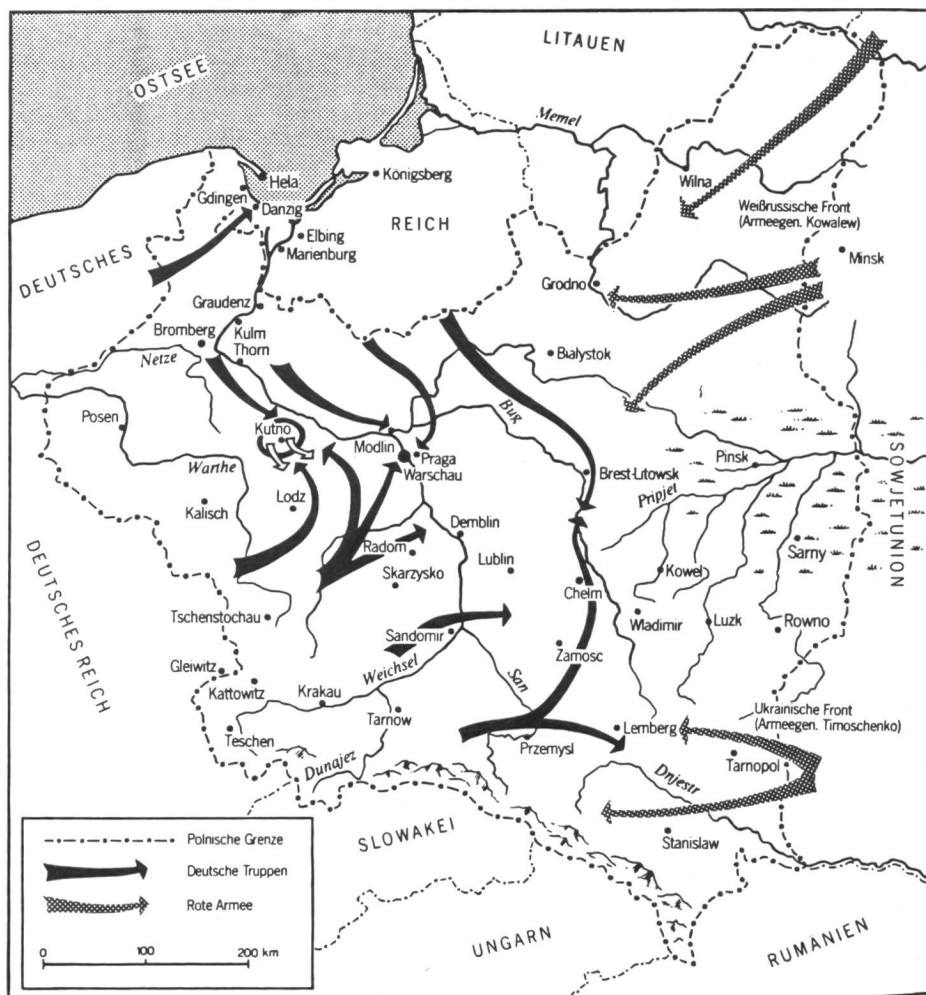
Zum Feldzug vom September 1939, bei dem die deutsche Wehrmacht und die Rote Armee gemeinsam die Polnische Armee in ihrer Heimat zerschlugen, verweisen wir auf ein Standardwerk neuern Datums: Janusz Piekalkiewicz, Polenfeldzug 1939, Gustav Lübbe Verlag, 1982. Hier wird in Bild und Text die dramatische Geschichte dieses Krieges zwischen dem 1. September und dem 2. Oktober nachgezeichnet, der Auftakt zum Zweiten Weltkrieg wurde.

Mit der Kapitulation des letzten polnischen Widerstandsnestes auf der Halbinsel Hela, am 1. Oktober 1939 ging der Kampf der Polen keineswegs zu Ende.

+

Am 3. September 1939 erklärten London und Paris gemäss ihren aussenpolitischen Verpflichtungen gegenüber Polen dem deutschen Aggressor den Krieg. Briten und Franzosen traten eigentlich aus *ideellen Gründen* in diesen Krieg ein – nachdem ihre Regierungen während längerer Zeit versucht hatten, sich mit Hitler friedlich zu verständigen, war dies die einzig richtige Antwort, um den Eroberungsgelüsten der deutschen Nationalsozialisten Einhalt zu gebieten. Die Demokratien waren ohnehin geschockt von der Tatsache, dass Stalin im August 1939 mit Hitler einen Pakt geschlossen hatte, wonach im Zuge der Vernichtung der Polnischen Republik eine eigentliche Waffenbruderschaft zwischen der Wehrmacht und der Roten Armee aufgebaut werden sollte.

In den letzten Wochen des Krieges versuchten viele polnische Einheiten in geschlossenen Verbänden der Kapitulation dadurch zu entgehen, dass sie sich ins benachbarte und ihnen freundlich gesinnte Ungarn und nach Rumä-



Die Lage am Abend des 18.9.1939: Während die deutschen Verbände den letzten Widerstand der eingekreisten polnischen Truppen in Mittel- und Südpolen brechen, stösst die Rote Armee vor und macht die Pläne einer Verteidigung Ostpolens vor den Deutschen zunichte.

nien absetzten. Von dort aus gelang Zehntausenden von ihnen die Flucht nach Frankreich, wo eine polnische Exilregierung unter Waffen-general Wladyslaw Sikorski gebildet wurde. Diese stellte mit Unterstützung der französischen Regierung eine neue polnische Armee auf, bestehend vorerst aus vier Divisionen und einigen Fliegerstaffeln. In Syrien wurde eine polnische Gebirgsbrigade ins Leben gerufen. In Grossbritannien reorganisierte man die polnische Kriegsmarine. Vielen polnischen Schiffen gelang es, teilweise kämpfend, die Ostsee zu verlassen und sich nach Westen abzusetzen. 1940 befanden sich über 80 000 polnische Soldaten unter dem Oberbefehl von General Sikorski im Westen.

Schon in der ersten Periode des Zweiten Weltkriegs nahmen die polnischen Truppen an den Kämpfen gegen Deutschland teil. Im Norwegenfeldzug 1940 fochten sie gemeinsam mit britischen Truppen, und bei der Verteidigung Frankreichs im Sommer 1940 wurden alle vier polnischen Divisionen eingesetzt. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs konnten nur etwa 23 000 Polen auf die Britischen Inseln evakuiert werden. Mit ihnen bildete die nun in London etablierte polnische Exilregierung das polnische I. Armeekorps. Dieses war in Schottland stationiert, wurde auf britische Waffen trainiert und mit Verteidigungsaufgaben betraut, die es im Falle einer deutschen Invasion in England erfüllen sollte.

In derselben Zeit begann der Aufbau einer neuen polnischen Luftwaffe. Die als erste aufgestellten Jagdstaffeln nahmen bereits 1940 an

der sogenannten Luftschlacht um England teil und erzielten dabei gute Erfolge. Von den zwischen dem 1. Juli und dem 31. Oktober 1940 insgesamt über England abgeschossenen 1733 deutschen Maschinen ging 249 auf das Konto der Polen. Auch die neu erstandene polnische Kriegsmarine blieb nicht untätig. Unter polnischer Flagge war sie während des Krieges an insgesamt 11 162 Einsätzen beteiligt, wobei sie sowohl Angriffshandlungen ausführte als auch Schiffe eskortierte.

Polnische Truppen kämpften auch in Afrika. Gemeinsam mit britischen Verbänden focht hier die aus Syrien abgezogene «Selbständige Brigade der Karpaten-Schützen» mit – etwa 5000 Mann –, die auch bei der Verteidigung Tobrucks dabei war.

+

Eine gänzlich neue militärpolitische Lage entstand im Sommer 1941, als Hitler seinen bisherigen Vertragspartner, die Sowjetunion, überfiel. Nun wurde Stalin von einer Stunde zur anderen Kriegspartner der westlichen Demokratie. Die Rote Armee kämpfte gegen die deutsche Wehrmacht um ihr Überleben. Sie verteidigte sich und die Heimat und reichte sich in die antinazistische Front der Westmächte ein. Durch britische Vermittlung kam es im August 1941 zur Aufnahme von Gesprächen zwischen Polen und Sowjets. General Sikorski war der historischen Stunde gewachsen und konnte mit der Sowjetunion ein Militärabkommen im De-

zember 1941 schliessen. Dieses sah die Formierung eines polnischen Armeekorps auf sowjetischem Boden vor unter dem Befehl von General Anders, der aus dem sowjetischen Gefängnis entlassen worden war. Diesem Armeekorps sollten jene Polen angehören, die im September 1939 als Soldaten oder als Zivilisten von den sowjetischen Behörden gefangengenommen bzw. deportiert worden waren. 1941 erliess die Sowjetregierung für diese Polen eine Generalamnestie und ermöglichte ihnen so den Eintritt in das polnische Armeekorps. In kürzester Zeit konnte Anders fünf Infanterie-Divisionen aufstellen, die aus britischen Beständen bewaffnet und ausgerüstet wurden.

Probleme gab es lediglich auf zwei Gebieten: Zum einen herrschte grosser Mangel an Offizieren, zum anderen war die Lebensmittelversorgung der Truppe durch die Sowjets unzureichend. (Dabei besaßen die Polen Listen mit den Namen von rund 15 000 Offizieren, die im September 1939 von den Sowjets gefangengenommen worden waren und deren Freilassung sie nun forderten. Die Sowjets dagegen behaupteten, sie wüssten nichts vom Verbleib dieser Offiziere. Stalin sagte im Dezember 1941 zu Sikorski, vielleicht seien diese Offiziere in die Mandschurei geflüchtet...)

Im Sommer 1942 wollten die Sowjets einzelne polnische Divisionen zur Verteidigung von Stalingrad einsetzen. Anders wehrte sich dagegen und berief sich auf das Militärabkommen von 1941, wonach sein Armeekorps lediglich geschlossen an der Front verwendet werden konnte. Dazu war jedoch seine Truppe noch nicht reif: es fehlten Bewaffnung und Bekleidung. Daraufhin willigten sie Sowjets ein, dass Anders mit seinem Armeekorps (das inzwischen beinahe 70 000 Männer und Frauen umfasste) Russland verlassen und via Iran in Palästina zu den Briten stossen konnte.

Dort entstand 1943 das II. Armeekorps. Dieses nahm 1944 an den Kämpfen der Westalliierten an der italienischen Front teil und zeichnete sich insbesondere bei der Erstürmung des Monte Cassino und der Eroberung von Ancona und Bologna aus.

Am 13. April 1943 entdeckten deutsche Dienststellen bei Katýn, in der Nähe von Smolensk, Massengräber mit den Leichen von über 4100 polnischen Offizieren. Eine grossangelegte Nachforschungsaktion, die Dr Goebbels politisch geschickt auszunützen vermochte, brachte den Beweis, dass diese Offiziere im Frühjahr 1940 von den Sowjets ermordet worden waren. Wenn auch keine weiteren Massengräber mehr gefunden werden konnten, war für die polnische Exilregierung in London klar, dass damit das Rätsel der seit 1941 in der Sowjetunion verschollenen 15 000 Offiziere gelöst war. Sie wurden alle in der sowjetischen Kriegsgefangenschaft ermordet!

Es kam zu einem heftigen Notenwechsel zwischen London und Moskau mit dem Ergebnis, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der polnischen Exilregierung in London am 26. April 1943 abgebrochen wurden.

Nun schritt Stalin zu einem neuen Schlag gegen die freien Polen! Im Mai 1943 entstand in Moskau auf Initiative Stalins eine Art polnische Gegenregierung, ein der Volksfront ähnliches Polnisches Nationalkomitee, in dem von der ersten Stunde an die polnischen Kommunisten Ton und Politik bestimmten. Vorsitzende dieses

Komitees wurde die Polin Wanda Wassilewska, die mit dem ukrainischen Kommunisten, Schriftsteller und KP-Funktionär Kornejtschuk verheiratet war. Das Nationalkomitee stellte im Sommer 1943 mit Unterstützung der Sowjetregierung in der Nähe von Smolensk eine rot-polnische Division auf, die ihre Feuertaufe am 12. Oktober 1943 bei Lenino bestand. Rasch wuchs diese Truppe zu einer neuen Armee an. Im Sommer 1944, als die Rote Armee in ihrer Offensive polnisches Territorium betrat, war schon die 1. Polnische Armee (etwa 100 000 Mann) unter dem Befehl des einstigen Obersten der «Anders-Armee», General Zygmunt Berling, an den Kämpfen beteiligt.

Diese polnische Armee besass sowjetische Ausrüstung und Waffen, und in ihren Stäben arbeiteten zahlreiche russische und ukrainische Offiziere, weil auch hier grosser Mangel an eigenen Offizieren herrschte. Aber die Fahne, die Kommandosprache und die Dienstordnung blieben weiterhin polnisch; um die Westmächte nicht vor den Kopf zu stossen, durften die polnischen Truppen unter dem Oberbefehl der Roten Armee sogar Feldprediger einsetzen. Das religiöse Leben innerhalb der Truppe wurde weitgehend gefördert – wohl zur Tarnung der wahren Absichten und nicht zuletzt als «Beweis» dafür, dass es sich hier nicht um eine kommunistische Armee handelte. Da aber weder die bürgerlich-demokratische noch die rote polnische politische Führung eine Verbindung zwischen Moskau und London (Sitz der Exilregierung) anstrebte bzw. unterhielt, waren die der Roten Armee zugeteilten polnischen Formationen ohne staatliche Legitimität.

Am 4. Juli 1943 kam General Sikorski durch einen noch heute nicht schlüssig geklärten Flugzeugabsturz bei Gibraltar ums Leben. Der neue Ministerpräsident der Londoner Exilregierung hiess Stanislaw Mikolajczyk und war Politiker der Bauernpartei. Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte wurde General Kazimierz Sosnkowski. Ihm unterstand das II. Armeekorps in Italien und die sogenannte Heimatarmee in Polen – eine gut organisierte Untergrundarmee unter der Führung von General Bor-Komorowski. In England formierten sich im Winter 1943/44 neue polnische Truppen zum I. Armeekorps, das aus Fallschirmjägern und mechanisierten Verbänden bestand – also hochmodern war.

Im Juni 1944 erfolgte die Landung der Westmächte in der Normandie. An den Kämpfen zur Befreiung Frankreichs nahmen auch polnische Truppen teil. In Holland war ihre 1. mechanisierte Division im Einsatz. Bei der (unglücklichen) «Operation Market-Garden» im September wurde bei Arnheim die polnische Fallschirmjäger-Division zusammen mit britischen Truppen aufgetrieben.

Im August 1944 brach der Aufstand in Warschau aus. Polnische Patrioten, Mitglieder der Heimatarmee, versuchten, die strategische Lage ausnützend (die Rote Armee stand damals unmittelbar vor der Stadt) Warschau von innen her zu befreien. Die Deutschen schlugen jedoch zurück. Der Kampf von General Bor-Komorowskis Männern und Frauen, ursprünglich für höchstens zehn Tage geplant, dauerte 63 Tage und endete am 2. Oktober 1944 mit einer «ehrvollen Kapitulation». Noch heute streiten

sich die Historiker, ob Warschau von Stalins Truppen in Stich gelassen wurde oder ob tatsächlich «Nachschubschwierigkeiten» die Russen daran hinderten, die polnische Hauptstadt rechtzeitig zu entsetzen. Eines ist sicher: Die Hilfe der Roten Armee an die Aufständischen erfolgte nur sporadisch und auch erst ab Mitte September auf Druck der Weltöffentlichkeit. Andererseits muss man fairerweise auch zugeben, dass es nicht im Interesse Stalins lag, Warschau den Einheiten der «Londoner Polen» zu überlassen.

Im Winter 1944/45 überrollte die Front Polen von Osten nach Westen. Die Rote Armee verdrängte die deutschen Besetzer aus dem Land. In Lublin wurde indessen unter sowjetischer Regie eine polnische Regierung gebildet, die sich aus Sozialisten, Kommunisten und – als Aushängeschild – auch einigen Bürgerlichen und Bauernpolitikern zusammensetzte. Mit grösster Eile ging man daran, eine (rote) polnische Streitmacht auszubauen. Die Rote Armee rüstete diese Truppen mit ihrem besten Material aus. So entstanden nacheinander polnische Fliegerkräfte, eine (bescheidene) Kriegsmarine und zwei Polnische Armeen mit über 180 000 Mann. Diese wurden in bereits befreiten polnischen Gebieten durch eine rigorose Mobilmachung unter die Fahnen geholt.

Im Mai 1945, als der europäische Krieg durch die Kapitulation von Hitler-Deutschland zu Ende ging, hatte Polen sowohl im Westen als auch im Osten eine grössere Anzahl Soldaten unter den Waffen. Die Polnische Volksarmee umfasste in dieser Zeit beinahe 400 000 Mann und war in drei Feldarmeen gegliedert. Im Westen befanden sich etwa 200 000 Polen, von denen sich die meisten weigerten, in die von den Kommunisten beherrschte Heimat zurückzukehren. In Jalta und in Potsdam (1945) wurde Polens weiteres Schicksal von den Grossmächten bestimmt: Stalin erhielt alle jene polnischen Ostgebiete, die ihm Hitler bereits im August 1943 zugesagt hatte. Die neu entstandene Polnische Republik (Volksrepublik erst ab 1949) wurde dafür mit deutschen Gebieten im Westen und im Norden entschädigt. Sie umfasste nunmehr ein Gebiet von 312 700 km² (vor dem Krieg: 388 600 km²).

Eine kurze Bilanz der polnischen Kriegsanstrengungen im Zweiten Weltkrieg in Zahlen ausgedrückt sieht folgendermassen aus: Am Verteidigungskrieg 1939 nahmen 950 000 Soldaten teil; von 1939 bis 1945 kämpften etwa 500 000 Soldaten der verschiedenen militäri-

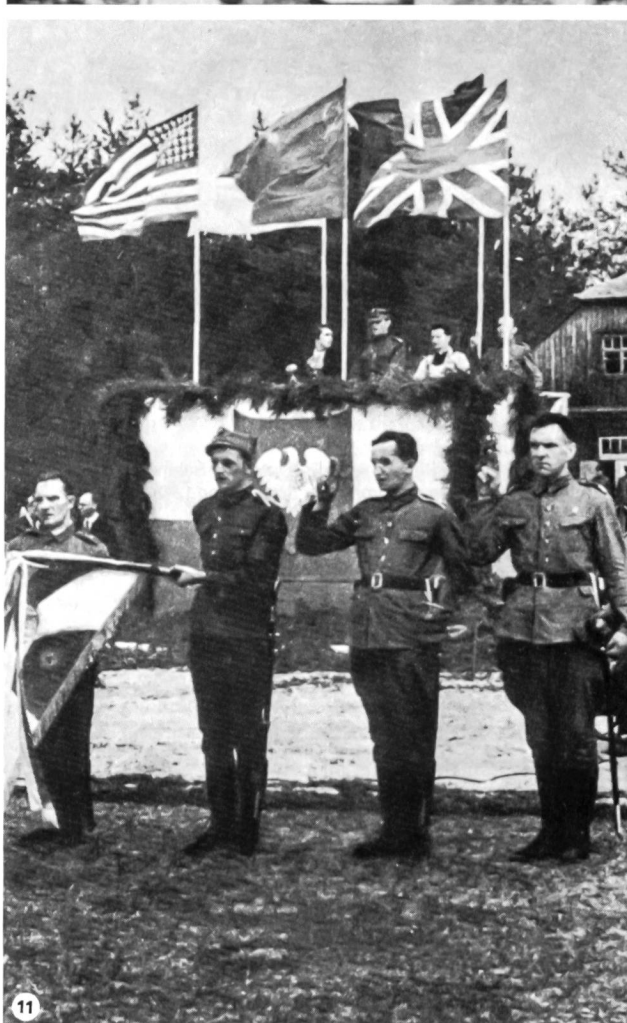
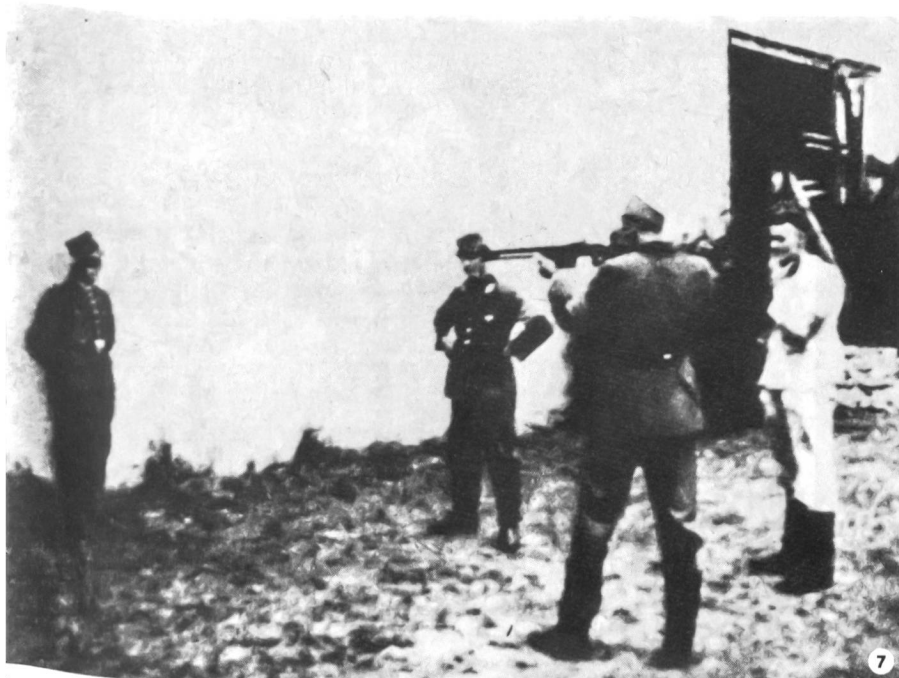
7 Exekution polnischer Soldaten durch die Deutschen, 1939/40.

8 Waffengeneral Sikorski in Frankreich, 1940.

9 Stalin mit Molotow, Malenkov und General Sikorski (Polen) bei der Unterzeichnung des sowjetisch-polnischen Kriegsvertrages. Dezember 1941.

10 Aus sowjetischen Lagern entlassene polnische Soldaten treffen beim Armeekorps General Anders' in Russland ein. Frühling 1942.

11 Feierliche Eidesleistung der 1. Polnischen Infanterie Division «Tadeusz Koszciuszko» in Selzy an der Oka am 15. Juli 1943.





12



13



14



15

12 Feierliche Fahnenübergabe bei der 1. Polnischen Armee, Februar 1945.

13 Das Frauen-Bataillon «Eimila Plater» im Rahmen des polnischen Armeekorps in der Sowjetunion 1943.

14 1944 wurde in der sogenannten Berling-Armee der Feldgottesdienst noch gestattet. Angehörige eines Frauen-Bataillons bei der Heiligen Messe irgendwo in Russland, im Feld.

15 Die erste Nachkriegsuniform der Polnischen Armee.

schen Untergrundformationen (Bürgerliche, Bauern, Sozialisten und Kommunisten) im Lande gegen die deutschen Okkupanten. Allein beim Warschauer Aufstand 1944 fielen im Kampf etwa 20 000 Männer und Frauen. Die Zahl der Toten der regulären Armee-Einheiten in Ost und West belief sich auf rund 123 000 Mann. Wie viele polnische Soldaten in deutschem und in sowjetischem Gewahrsam (Katyń) ermordet wurden, kann man nur schätzen: es dürften möglicherweise 20 000 Mann gewe-

sen sein. Die offizielle polnische Statistik beziffert die Gesamtverluste der polnischen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg mit sechs Millionen Toten, inbegriffen sind auch die Opfer der von der deutschen SS und Gestapo ermordeten Juden (bzw die Liquidierung der Ghettos).

+

So können wir zum Schluss festhalten, dass Polen im Zweiten Weltkrieg – in bezug auf die Verluste an Menschen und Sachwerten – hinter der UdSSR an zweiter Stelle steht. Und in der Gesamtbilanz des Krieges gehört Polen zur Spitzengruppe in der antifaschistischen Allianz – nach Grossbritannien, der UdSSR, USA, China und Frankreich –, wobei die polnischen bewaffneten Kräfte im Osten und im Westen zahlenmässig an vierter Stelle standen. Das Leid und die Entbehrungen, die Polen während des Zweiten Weltkrieges erdulden musste, wurden nach 1945 nicht mit einer friedlichen und glücklichen Zukunft und mit Wohlstand belohnt. Es sei hier nur auf die Ereignisse von

1956, 1970, 1976 und 1980/81 hingewiesen, die alle die gesellschaftlichen Spannungen und Erschütterungen des polnischen Volkes dokumentieren. ■

Miliz bedeutet Wehrhaftigkeit ohne Vorbehalt, das heisst ohne andern Vorbehalt als den durch Vernunft und durch die Grenzen des sachlich Möglichen allen menschlichen Dingen gegebenen. Das Bedeutende wird hier sein: die Unabhängigkeit von Konstellationen, vom Wunsch und der Furcht.
Schumacher